

DIAS–Analyse

Nr. 30 • Mai 2008

Mark Hauptmann

Die chinesischen Interes- sen in den Sechsparteien- gesprächen

www.dias-online.org

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Mark Hauptmann

Student der Politikwissenschaft, der Interkulturellen Wirtschaftskommunikation sowie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2004/05 studierte er an der Kansai Gaidai University in Osaka, Japan. Der Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung war von März bis April 2007 im Rahmen des Berufskolleg für internationale Politik und Wirtschaft im KAS-Länderbüro in Peking, China tätig. Derzeit arbeitet er als Visiting Assistant in Research an der Yale University in New Haven, CT, USA.

Der Verfasser ist erreichbar unter mhauptmann@gmx.at

Mark Hauptmann
Die chinesischen Interessen in den Sechsparteiengesprächen, DIAS-Analyse Nr. 30, April 2008
Düsseldorf, April 2008

Herausgeber
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

www.dias-online.org

© 2008, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Sechsparteiengespräche.....	2
3. Die Positionen der Volksrepublik China	5
3.1 Strategische Stabilität	6
3.2 Atompolitische Interessen in Nordostasien	9
3.3 Chinas harmonischer Wechsel zum Multilateralismus	10
4. Fazit	13
5. Abkürzungsverzeichnis.....	14
6. Literaturverzeichnis	15

1. Einleitung

Mit dem nordkoreanischen Atombombentest vom 09. Oktober 2006 hat sich erneut die hohe Bedeutung der Notwendigkeit eines schlüssigen sicherheitspolitischen Konzeptes für alle Staaten in der nordostasiatischen Region verdeutlicht. Diese kalkulierte Aktion der *Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK oder Nordkorea)* hat die allgemeinen Hoffnungen auf eine baldige Lösung dieses Nuklearkonfliktes vorerst zerschlagen lassen und erfordert gegenwärtig verstärkt sicherheitspolitische Anstrengungen aller beteiligter Parteien für einen friedlichen Verhandlungskompromiss.¹ Dabei stellt die zu analysierende Sicherheitspolitik in der Region nach der Definition eine „Zieldiskussion darüber dar, wie möglichen von außen kommenden Gefahren, Existenzgefährdungen und Beherrschungsversuchen z. B. durch militärischen Angriff, Druck, Drohung und/oder Erpressung begegnet werden kann“². In der realpolitischen Praxis wird diese Zieldiskussion mit dem drohenden Antagonist *Nordkorea* in Form der Sechsparteiengesprächen seit August 2003 in Beijing geführt um einerseits eine gewisse Berechenbarkeit der nordkoreanischen Aktivitäten zu bekommen und um andererseits zwischen den komplexen und divergierenden Zielen und Interessen der verschiedenen Akteure zu vermitteln.

Da seit Mitte der neunziger Jahre der Zuwachs an Rüstungsimporten der nordostasiatischen Staaten den des Weltdurchschnitts um das Fünffache übertrifft und ein transregionales bilaterales Wettrüsten (*Japan-China, Nord- und Südkorea, China-Taiwan*) in Verbindung mit einer horizontalen Proliferation die derzeitige sicherheitspolitische Herausforderung darstellt, könnte mit einem nuklearfähigem *Nordkorea* die Stabilität in der Region weiter gefährdet werden.³ Diese sich gegenseitig bedingende Reaktions-

¹ Vgl. Gu, Xuewu, China als Akteur der Weltpolitik, in: APuZ (2006), Nr. 45, <http://www.das-parlament.de/2006/49/Beilage/001.html>, Zugriff am 07.03.2007.

² Dettke, Dieter, Militärpolitik/Sicherheitspolitik in: Woyke, Wichard (Hrsg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 9. völlig überarbeitete Auflage, Bonn 2004, S. 339.

³ Vgl. Möller, Kay, Zusammenarbeit in Ostasien, Perspektiven für ordnungspolitische Strukturen, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Zentrum für international

kette nicht weiter eskalieren zu lassen ist daraufhin ein weiteres Ziel der konsultierenden Sechsparteiengespräche.

In diesem Zusammenhang legt diese Analyse nach einem kurzen Abriss über die Inhalte und die Chronologie der Sechsparteiengespräche einen wesentlichen Schwerpunkt auf die chinesischen Interessen und Ziele ihrer Außenpolitik innerhalb der Sechsparteiengespräche. Dabei werden die einzelnen Blickwinkel detailliert betrachtet und analysiert bevor im Fazit ein harmonisches Gesamtbild unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte und Interessen zu einer außenpolitischen Leitlinie zusammengefügt wird.

2. Die Sechsparteiengespräche

Die Sechsparteiengespräche wurden im August 2003 mit einer ersten Runde aufgrund des nordkoreanischen Austritts aus dem *Atomwaffensperrvertrag (NVT)* und der Ausweisung der Inspektoren der *Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO)* aus *Nordkorea* ins Leben gerufen.⁴ Dabei übte die *Volksrepublik China* einen starken politischen Druck auf *Nordkorea* aus und erreichte mit den Gesprächen zumindest einen Dialog am Verhandlungstisch. Hauptziel dieser Gespräche nach dem erfolgreichen nordkoreanischen Atombombentest 2006 ist die nukleare Abrüstung auf der koreanischen Halbinsel sowie ein sicherheitspolitischer Gedankenaustausch. Dieser Beratungen sollen vor allem eine größere Berechenbarkeit *Nordkoreas* und Stabilität für die in Nordostasien agierenden Akteure aufbauen. *Nordkorea* auf der anderen Seite des Verhandlungstisches verspricht sich von den Gesprächen vor allem wirtschaftliche Hilfeleistungen sowie Unterstützungen im energiepolitischen Bereich.⁵ Obwohl die Ge-

Politik und Sicherheit, Berlin 2005, S. 13f.

⁴ Vgl. Jianyi, Piao, *The Six-Party Talks Process & the Role of China and Japan*, in: *The Tokyo Club* (Hrsg.), *Japan-China Dialogue*, Tokyo 16.-17.04.2004.

⁵ Vgl. Torode, Greg, *Hermit nation craves closer ties*, in: *South China Morning Post* (Hrsg.), Honkong 09.02.2007.

sprache stark auf die nordkoreanische Abrüstungsfrage konzentriert sind, haben die anderen fünf Parteien, abgesehen von *Nordkorea*, verschiedene Arbeitsgruppen eingerichtet, welche inhaltlich mit der Thematik der nuklearen Frage eng verknüpft sind. So liegen die Interessen der Parteien in diesen Arbeitsgruppen vornehmlich in der Normalisierung der Beziehungen ihrer Staaten zu *Nordkorea*, Frieden und Stabilität in Nordostasien sowie einer stärkeren wirtschaftliche Zusammenarbeit.⁶

Neben der aufstrebenden Regionalmacht *China*, dem totalitären Regime *Nordkorea*, dem ressourcenreichen *Russland*, dem transformierten *Südkorea* sind weiterhin auch die weltweit zweitgrößte Wirtschaftsnation *Japan* und der globale Hegemon *USA* an den Sechsparteiengesprächen entscheidend mitbeteiligt. Dabei ist zu beachten das *Japan* erst auf den Wunsch der *USA* hin in die Gesprächsrunde aufgenommen wurde. Im Gegenzug stimmten die *Vereinigten Staaten* dann jedoch auch dem chinesischen Wunsch der Beteiligung *Russlands* an den Verhandlungen zu.⁷ Somit sind zumindest die außen- und sicherheitspolitisch schwergewichtigen Akteure in die Gespräche eingebunden. Eine Regionalisierung der Problematik ist mit dem multilateralen Ansatz der Sechsparteiengespräche jedoch nicht gegeben, da weitere Nordostasiatische Staaten bzw. Akteure wie z.B. die *Mongolei* oder *Taiwan* nicht mit in die Gespräche eingebunden sind. Die Kritik, dass die Sechsparteiengespräche daher eher ein Großmächte-Kondomium als eine regionalisierte sicherheitspolitische Plattform sind, scheint zumindest aus dieser Hinsicht berechtigt.⁸

⁶ Vgl. Japan Brief, Sechs-Parteien-Gespräche: Ist Vereinbarung zur Stilllegung von Nuklearanlagen ein Schritt nach vorn?, in: Botschaft von Japan in Deutschland (Hrsg.), http://www.de.emb-japan.go.jp/prese/jb_070214.html, Zugriff am 05.03.07.

⁷ Vgl. Hilpert, Hanns Günther/ Möller, Kay, Der nordkoreanische Atomkonflikt: Eine Chronologie, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2007.

⁸ Vgl. Möller, Kay, Zusammenarbeit in Ostasien, Perspektiven für ordnungspolitische Strukturen, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2005, S. 14.

Die Sechsparteiengespräche haben im Zeitverlauf seit 2003 in fünf Runden stattgefunden. Dabei trafen sich die diplomatischen Vertreter der Teilnehmerstaaten bei den ersten drei Runden nur für jeweils drei Tage. Ab der vierten Runde, welche im Juli 2005 begann, kann eine Intensivierung der Beratungen beobachtet werden, da sich diese Runden nun in einzelne Phasen von mehreren Besprechungstagen untergliedern. Der im Februar 2007 abgeschlossenen dritten Phase der fünften Runde, folgte ab dem 19. März die derzeit sechste Runde.⁹ Diese Zunahme der verschiedenen Phasen innerhalb einer Runde kann einerseits mit einer größeren Bereitschaft der multilateralen Kommunikation zwischen den Akteuren als auch mit dem höheren Arbeitsaufwand durch die fünf Arbeitsgruppen begründet werden.

Immer wieder gerieten die Verhandlungen jedoch in diverse Sackgassen. So trat *Nordkorea* im Februar 2005 aus den Gesprächen aus und konnte nur mit großen diplomatischen Anstrengungen seitens der chinesischen Delegation zur Rückkehr der Beratungen überzeugt werden.¹⁰ Mit dem nordkoreanischen Atomtest vom 09. Oktober 2006 schwand jedoch erneut die Hoffnung auf eine baldige Lösung der Atomkonfliktes. Gedemütigt verurteilte *China* in einer Erklärung den Test als „rücksichtslos und unakzeptabel“¹¹. Mit der anschließenden chinesischen Unterstützung der japanisch-amerikanischen *UN-Resolution 1718* zum Waffenembargo gegen *Nordkorea* verschärfte *China* auch politisch den Druck auf das Regime von *Kim Jong-il*.¹²

⁹ Vgl. Wei, Yan, A Step Further, Beijing Review, Vol. 50, No. 9, Beijing 2007, S. 14f.

¹⁰ Vgl. Gu, Xuewu, China als Akteur der Weltpolitik, in: APuZ (2006), Nr. 45, <http://www.das-parlament.de/2006/49/Beilage/001.html>, S. 4, Zugriff am 07.03.2007.

¹¹ Ebd.

¹² Vgl., ebd., S. 6f.

3. Die Positionen und Interessen der Volksrepublik China

Die *Volksrepublik China* nimmt sowohl in den Sechsparteiengesprächen als auch in den einzelnen Arbeitsgruppen eine aktive Sonderrolle ein. Obwohl *China* außenpolitische Positionen stark nach außen vertritt, muss die *VRC* simultan auch als gastgebender Initiator und Moderator zwischen den einzelnen Parteien vermitteln. Dabei ist es kein Zufall, dass die multilateralen Beratungen der sechs Parteien stets in *Beijing* stattfinden. *China* will sich unter einem neuen außenpolitischen Selbstverständnis als verantwortliches Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft verstärkt positiv präsentieren. Die Sechsparteiengespräche über die nordkoreanische Atomfrage bieten sich dabei als idealer Testfall für eine multilaterale Zusammenarbeit an.¹³

Chinas außenpolitische Grundsätze wie die Förderung des Weltfriedens und der gemeinsamen Entwicklung, eine beschleunigte Multipolarisierung sowie die Ablehnung von Hegemonie und Machtpolitik sind eher abstrakt. Dennoch spiegeln sich diese Ziele und Überzeugungen in den laufenden Verhandlungen der Sechsparteiengespräche intensiviert mit den politischen und strategischen Forderungen gegenüber *Nordkorea* wider. *China* hat in diesem Zusammenhang vitale außen- und sicherheitspolitische Interessen, welche sich in drei ergänzenden Kategorien zusammenfassen lassen. Das erste Ziel der chinesischen Politik kann unter dem Stichwort der Stabilität erfasst werden. Die zweite Kategorie der Atompolitik stellt ebenfalls eine der chinesischen Prioritäten in der Lösung des nordkoreanischen Atomkonfliktes dar. Die dritte Kategorie des Multilateralismus hingegen beschreibt die Wandlung des methodischen Ansatzes in der chinesischen Konfliktlösungsstrategie. Um das intensive Engagement *Chinas* bei den Sechsparteiengesprächen vollends verstehen zu können ist

¹³ Vgl. Möller, Kay/ Thränert, Oliver, Nordkoreas Atombombentest, Die Folgen für die globale und regionale Sicherheit, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2006, S. 6.

darüber hinaus ein Blick auf die geographische Nähe und historische Verbundenheit mit *Nordkorea* unabdinglich. Hieraus erklärt sich auch der chinesische Einfluss auf *Nordkorea* unter dem Diktat *Kim Jong-ils*. Obwohl *Chinas* Einfluss auf *Nordkorea* politisch als auch wirtschaftlich und militärisch unbestritten ist, zeigen sich jedoch ebenfalls die Grenzen der Einflussnahme und die strategische Unberechenbarkeit *Nordkoreas*.¹⁴

3.1 Strategische Stabilität

Um sich auch in Zukunft weiter auf den Aufbau des eigenen Landes konzentrieren zu können benötigt *China* eine friedliche und störungsfreie Umwelt. Eine langfristige strategische Stabilität *Nordkoreas* ist daher für *Beijing* aus mehreren Gründen eines der Hauptziele bei den Verhandlungen der Sechsparteiengespräche als auch im außenpolitischen Agieren.¹⁵ Zu diesem Zweck werden die drei Hauptmotive aus strategischer Perspektive näher betrachtet. Einerseits würden sich aus einer „*failed state*“ Problematik *Nordkoreas* verschärfte bzw. neue Gefahren aufzeigen, welche *China* in seiner derzeitigen Entwicklung stark einschränken und sogar destabilisieren würde. Der zweite Grund der sicherheitspolitischen Stabilität ergibt sich aus der Machtkonstellation in Nordostasien. Hier dient *Nordkorea* vor allem als militärischer Puffer zwischen *China* auf der einen und den *USA*, *Japan* und *Südkorea* auf der anderen Seite. Das dritte Motiv stellt wirtschaftliche Aspekte in den Vordergrund. Dabei sind einerseits die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen *China* und *Nordkorea* als auch die südkoreanischen Direktinvestitionen in *China* in diesem Zusammenhang zu betrachten.

¹⁴ Vgl. Jisi, Wang, Machtfaktor China, Die strategischen Ziele der Volksrepublik in Asien, in: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Hrsg.), Internationale Politik, Berlin 01/2004, S. 61f.

¹⁵ Vgl. Gu, Xuewu, China als Akteur der Weltpolitik, in: APuZ (2006), Nr. 45, <http://www.das-parlament.de/2006/49/Beilage/001.html>, S. 4, Zugriff am 07.03.2007.

In der ersten Betrachtung der strategischen Stabilität greift *China* die Möglichkeit der „*failed states*“ Problematik *Nordkoreas* auf und versucht mit allen politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen diesen Prozess gegenzusteuern. Diese Problematik ergibt sich aus der Tatsache, dass *Nordkorea* derzeit aufgrund seiner politischen und wirtschaftlichen Schwäche in die Kategorie der „*schwachen Staaten*“ (*weak states*) eingestuft wird.¹⁶ Der Staat ist in diesem Fall zwar noch in der Lage eine gewisse Stabilität zu gewährleisten, diese beruht jedoch auf der Grundlage einer drakonischen Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols. Starke Defizite bei der politischen Ordnung und der begrenzten Gewährleistung von staatlichen Dienstleistungen gefährden dabei die nachhaltige Entwicklung des Landes und stellen nicht nur *Nordkorea* selbst sondern auch *China* vor die Frage der Aufrechterhaltung gewisser politischer und wirtschaftlicher Stabilität.¹⁷ Ein instabiles *Nordkorea*, mit oder ohne militärischen Auseinandersetzungen, wäre für *China* ein Katastrophe höchsten Ausmaßes. Dies liegt vor allem in der ideologischen, politischen, geographischen, wirtschaftlichen und demographischen Nähe *Chinas* zu *Nordkorea* begründet. Darüber hinaus glauben chinesische Wissenschaftler jedoch auch weiterhin an ein Weiterbestehen des kommunistischen Regimes, auch wenn dieses auf diverse politische und wirtschaftliche Hilfen von außen angewiesen ist.¹⁸ *China* hätte im Falle eines nordkoreanischen Konfliktes mit enormen Migrationsproblemen seitens der nordkoreanischen Flüchtlinge zu kämpfen. Aufgrund der 1400 km langen gemeinsamen Grenze würden Millionen von Flüchtlingen die ohnehin schon strukturschwache Region des chinesischen Nordens destabilisieren.¹⁹ Die chinesi-

¹⁶ Vgl. Schneckener, Ulrich, Staatenzerfall als globale Bedrohung. Fragile Staaten und transnationaler Terrorismus, in: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Hrsg.), Internationale Politik, Berlin 11/2003, S. 13.

¹⁷ Vgl., ebd.

¹⁸ Vgl. Jisi, Wang, Machtfaktor China, Die strategischen Ziele der Volksrepublik in Asien, in: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Hrsg.), Internationale Politik, Berlin 01/2004, S. 62.

¹⁹ Vgl. Hachigian, Nina, China's Stake in a Nonnuclear North Korea, in: Rand Corporation (Hrsg.), <http://www.rand.org/commentary/021705CSM.html>, Zugriff am 07.03.2007.

sche Politik ist daher im Bereich der Stabilität auf die Sicherung des Status quo ausgerichtet, um schwerwiegendere Folgen zu vermeiden.

Machtpolitisch ist *China* ebenfalls an einer Beibehaltung Nordkoreas interessiert. *China* ist für *Nordkorea* der engste Verbündete.²⁰ Im Gegenzug dient *Nordkorea* den Chinesen als eine Art militärische Pufferzone zwischen dem eigenen Einflussbereich und den amerikanischen, japanischen und südkoreanischen Streitkräften. Eine Beibehaltung der derzeitigen Staatenteilung *Koreas* verhindert darüber hinaus ein politisches Erstarren *Koreas* durch eine mögliche Wiedervereinigung. Gerade an einem vereinten *Korea* hat *China* weder politisches, wirtschaftliches noch militärisches Interesse. Daher ist die Unterbindung weiterer tiefgreifender innerkoreanischer Aussöhnung und Annäherung als ein Teil der chinesischen Außenpolitik zu verstehen.

Die Wirtschaftsaußenpolitik *Chinas* spricht als drittes Argument ebenfalls für eine Aufrechterhaltung der derzeitigen nordkoreanischen Gegebenheiten. Nordkorea ist wirtschaftlich in allen Bereichen vom größten Handelspartner *China* abhängig. Auch wenn die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen oft nur auf chinesischen Hilfeleistungen beruhen, hat *China* ein weiterführendes Interesse an Handel und Austausch mit *Nordkorea*.²¹ Darüber hinaus hat *China* keine wirtschaftliche Interessen an einem vereinigten *Korea*, wobei die südkoreanischen Direktinvestitionen von *China* nach *Nordkorea* abfließen würden und der gesamt-koreanische Markt für *China* härter umkämpft wäre als durch die heutigen Handelsbeziehungen zu den beiden koreanischen Staaten.

²⁰ Vgl., ebd.

²¹ Vgl., ebd.

3.2 Atompolitische Interessen in Nordostasien

Neben rein strategischen Interessen vertritt die *Volksrepublik China* im Zusammenhang mit der nordkoreanischen Atomproblematik auch eine sehr selbstbewusste und gradlinige Atompolitik. Diese Atompolitik beruht auf der Doktrin des ehemaligen chinesischen Staats- und Parteichefs *Jiang Zemin*, welcher sich 2003 gegen den nordkoreanischen Rückzug aus dem Atomwaffensperrvertrag auf die Seite der *Bush-Administration* stellte. Diese Aussage offenbarte zwar erstmals den Wandel zu früheren chinesischen Aussagen, dass ein mögliches Atomprogramm *Nordkoreas* nicht Angelegenheit *Chinas* sei, wurde jedoch seither konsequent in der chinesischen Außenpolitik und in den Sechsparteiengesprächen weitergeführt.²² *Beijing* akzeptierte hierbei die Forderungen der *IAEO* nach einer Erörterung der Problematik im *UN-Sicherheitsrat* und stimmte mit der *Resolution 1718* vom 14. Oktober 2006 dem Beschluss der Verurteilung des nordkoreanischen Atomprogramms mit einer Forderung auf Unterlassung weiterer Nukleartests und einer Ermahnung den *NVV-Austritt* zurückzunehmen zu.²³

Chinas Motive dieser atompolitischen Herausforderungen sind aus rational realpolitischer Perspektive eindeutig nachzuvollziehen. Das zentrale Stichwort in diesem Zusammenhang lautet daher: Proliferation. Ein nukleares *Nordkorea* stellt in der Proliferationsfrage *China* vor mehrere Herausforderungen. Einerseits befürchtet die *Volksrepublik* zu Recht einen nuklearen Rüstungswettlauf anderer regionaler Staaten in Nordostasien wie *Japan*, *Südkorea* oder *Taiwan*.²⁴ Andererseits besteht durch das nord-

²² Vgl. Hilpert, Hans Günther/ Möller, Kay/ Wacker, Gudrun/ Will, Gerhard, *China 2020, Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik*, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), *Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit*, Berlin 2005, S. 22.

²³ Vgl. Möller, Kay/ Thränert, Oliver, *Nordkoreas Atombombentest, Die Folgen für die globale und regionale Sicherheit*, Stiftung Wissenschaft und Politik, *Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit*, Berlin 2006, S. 4.

²⁴ Vgl. Wolf Jr., Charles, *The Multilateral Path to Disarming North Korea*, in: *Rand Corporation* (Hrsg.), <http://www.rand.org/commentary/021605AWSJ.html>, Zugriff am

koreanische Regime auch die Möglichkeit der Nuklearproliferation an Länder oder Terroristengruppen innerhalb als auch außerhalb der nordostasiatischen Region.²⁵ *China* als ein Land, welches heute bereits von den Atommächten *Indien, Pakistan, Russland* und den *USA* umgeben ist, hat keinerlei Interesse an einem derzeitigen nuklearen *Nordkorea* und strebt daher außen- und atompolitisch eine internationale Kontrolle des nordkoreanischen Atomprogramms und eine Abrüstung der bisherigen ca. sechs bis zehn Nuklearwaffen an.²⁶

3.3 Chinas harmonischer Wechsel zum Multilateralismus

Da in der Betrachtung der internationalen Sicherheitspolitik die Region des nordostasiatischen Raumes von keinem alleinigen Hegemon beherrscht wird, sondern sich durch seine einzigartige Multipolarität auszeichnet, liegt mit den Sechsparteiengesprächen auch ein multilateraler Ansatz der nordkoreanischen Konfliktlösung zugrunde. Da es in der dieser Region bisher noch keine regionale Sicherheitsinstitution à la *KSZE* oder *NATO* gibt, der Atomkonflikt jedoch sicherheitspolitische Auswirkungen auf alle direkten und indirekten Nachbarn hat, bieten die Sechsparteiengespräche dank der chinesischen Initiative eine einzigartige Möglichkeit die Problematik auf der multilateralen Ebene zu bearbeiten. Dabei fungieren die Gespräche als eine Art Lastenverteilung (*burden sharing*) zwischen den fünf Ländern, welche alle von dieser Problematik aktiv betroffen sind.²⁷ Über diese Lastenverteilung hinaus bieten die Gespräche gerade für *China* die Möglichkeit den Druck auf *Nordkorea* nicht nur diskret bilateral sondern auch öffentlich multilateral auszudrücken.²⁸

09.03.2007.

²⁵ Vgl. Jisi, Wang, Machtfaktor China, Die strategischen Ziele der Volksrepublik in Asien, in: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Hrsg.), Internationale Politik, Berlin 01/2004, S. 62.

²⁶ Vgl. Wolf Jr., Charles, The Multilateral Path to Disarming North Korea, in: Rand Corporation (Hrsg.), <http://www.rand.org/commentary/021605AWSJ.html>, Zugriff am 09.03.2007.

²⁷ Vgl., ebd.

²⁸ Vgl. Möller, Kay/ Thränert, Oliver, Nordkoreas Atombombentest, Die Folgen für die

Dieser multilaterale Druck ist bei der derzeitigen atompolitischen Situation *Nordkoreas*, d.h. einem Land welches bereits über Atombomben verfügt und diese auch erfolgreich getestet hat, wenn überhaupt die einzige Möglichkeit die gemeinsamen Ziele (auch wenn die Gründe unterschiedlich sind) in der Kollektivgemeinschaft durchzusetzen. Dabei müssten Entscheidungen wie mit *Nordkorea* politisch und diplomatisch umgegangen werden sollte in der Gruppe der Staaten getroffen werden.²⁹ *China* hat dabei diesen harmonischen Wechsel von seiner einstigen bilateralen Zurückhaltung hin zu einem multilateralen Ansatz des aktiven Verhandels längst verstanden und umgesetzt. Dieser multilaterale Wandel zeigte sich jüngst auch in der verstärkten chinesische Zusammenarbeit bei *ASEAN+3* und des *ARF*.

In den jüngsten multilateralen Vereinbarungen der vierten Runde der Sechsparteiengespräche vom September 2005 wurden zumindest auf dem Papier erste diplomatische Erfolge für alle Beteiligten erzielt. So versprach *Nordkorea* sein Atomprogramm zu stoppen und internationale Inspektoren zur Kontrolle ins Land zu lassen.³⁰ In der Realität wurde jedoch mit dem erfolgreichen nordkoreanischen Atomtest ein anderer Weg eingeschlagen. Die Lösung dieses inkompatiblen Agierens zwischen Vereinbarungen und realen Handlungen ist derzeit diplomatischer Bestandteil der laufenden sechsten Verhandlungsrunde. In diesen multilateralen Gesprächen stellt sich für die beteiligten Akteure, jedoch besonders für China als Initiator und Moderator, die Herausforderung die Gespräche nicht mit zu vielen verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und historischen Aspekten zu irritieren, sondern mit einer vereinfachten Taktik „Aufgabe des nuklearen Programms für Sicherheit“ einen dauerhaften und auch umzuset-

globale und regionale Sicherheit, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2006, S. 6.

²⁹ Vgl. Wolf Jr., Charles, The Multilateral Path to Disarming North Korea, in: Rand Corporation (Hrsg.), <http://www.rand.org/commentary/021605AWSJ.html>, Zugriff am 09.03.2007.

³⁰ Vgl. China's Foreign Ministry, www.fmprc.gov.cn, Zugriff am 12.03.2007.

zenden Kompromiss zu finden.³¹ Wenn China dieser Kompromiss nicht gelingen sollte, wäre nicht nur der harmonischere multilaterale Verhandlungsansatz sondern auch die strategische Stabilität in der gesamten Region gefährdet.

³¹ Vgl. Liangui, Zhang, Obstacles in the road, in: Beijing Review (Hrsg.), Vol. 50, No. 9, Beijing 2007, S. 13.

4. Fazit

Die neue diplomatische Offensive *Chinas* seit Mitte der neunziger Jahre geht gerade im Zusammenhang auf die Sechsparteiengespräche auf drei ausschlaggebende Gründe zurück. Entscheidend für den harmonischen Kurswechsel in der Außenpolitik waren einerseits *Chinas* zunehmende außenpolitische Erfahrungen, das gestärkte wirtschaftspolitische Selbstbewusstsein und ein stärkeres Bewusstsein für die eigene Verletzlichkeit infolge zunehmender Interdependenzen.³² Auch wenn die Sechsparteiengespräche bisher nur einen multilateralen Ansatz der Interessenabstimmung in Bezug auf *Nordkorea* darstellen, so könnten diese Gespräche neben dem *ARF* ein erster Ansatz für ein System kollektiver Sicherheitszusammenarbeit in Nordostasien sein.

Ob durch die bilaterale historische Verbundenheit *Chinas* zu *Nordkorea* oder durch die gemeinsamen Interessen der anderen Mitglieder der Sechsparteiengespräche, *China* wird seine Ziele und Forderungen auch weiterhin gegenüber *Nordkorea* offensiv und direkt ansprechen und durchsetzen. Um eine nordkoreanische Atommacht langfristig zu verhindern, den militärischen Einfluss der *USA* in multilateralen Institutionen zu bändigen, seinen eigenen Machtspielraum in der Region zu sichern bzw. auszubauen, wird *China* verstärkt positive Beziehungen zu seinen Nachbarn aufbauen und sich außenpolitisch engagieren³³. Dabei bleibt es für *China* eine Herausforderung eine strategische Sicherheit ohne nordkoreanische Atomwaffen unter Einbindung der anderen Staaten zu erzielen sowie sich für eine friedliche Ordnung auf der koreanischen Halbinsel einzusetzen.³⁴

³² Vgl. Hilpert, Hans Günther/ Möller, Kay/ Wacker, Gudrun/ Will, Gerhard, *China 2020, Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik*, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), *Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit*, Berlin 2005, S. 8.

³³ Vgl. Jisi, Wang, *Machtfaktor China, Die strategischen Ziele der Volksrepublik in Asien*, in: *Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik* (Hrsg.), *Internationale Politik*, Berlin 01/2004, S. 62.

³⁴ Vgl. Gu, Xuewu, *China als Akteur der Weltpolitik*, in: *ApuZ* (2006), Nr. 45, <http://www.das-parlament.de/2006/49/Beilage/001.html>, S. 4, Zugriff am 07.03.2007.

5. Abkürzungsverzeichnis

ARF	ASEAN Regional Forum
ASEAN+3	Association of the Southeast Asian Nations + China, Japan und Südkorea
DVRK	Demokratische Volksrepublik Korea
IAEO	Internationale Atomenergieorganisation
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NVV	Nichtverbreitungsvertrag, Atomwaffensperrvertrag
UN	United Nations
USA	United States of America
VRC	Volksrepublik China

6. Literaturverzeichnis

- China´s Foreign Ministry, www.fmprc.gov.cn, Zugriff am 12.03.2007.
- Dettke, Dieter, Militärpolitik/Sicherheitspolitik in: Woyke, Wichard (Hrsg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 9. völlig überarbeitete Auflage, Bonn 2004, S. 339.
- Gu, Xuewu, China als Akteur der Weltpolitik, in: ApuZ (2006), Nr. 45, <http://www.das-parlament.de/2006/49/Beilage/001.html>, Zugriff am 07.03.2007.
- Hachigian, Nina, China´s Stake in a Nonnuclear North Korea, in: Rand Corporation (Hrsg.), <http://www.rand.org/commentary/021705CSM.html>, Zugriff am 07.03.2007.
- Hilpert, Hans Günther/ Möller, Kay/ Wacker, Gudrun/ Will, Gerhard, China 2020, Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2005.
- Japan Brief, Sechs-Parteien-Gespräche: Ist Vereinbarung zur Stilllegung von Nuklearanlagen ein Schritt nach vorn?, in: Botschaft von Japan in Deutschland (Hrsg.), http://www.de.emb-japan.go.jp/prese/jb_070214.html, Zugriff am 05.03.07.
- Jianyi, Piao, The Six-Party Talks Process & the Role of China and Japan, in: The Tokyo Club (Hrsg.), Japan-China Dialogue, Tokyo 16.-17.04.2004.
- Jisi, Wang, Machtfaktor China, Die strategischen Ziele der Volksrepublik in Asien, in: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Hrsg.), Internationale Politik, Berlin 01/2004, S. 59-66.
- Liangui, Zhang, Obstacles in the road, in: Beijing Review (Hrsg.), Vol. 50, No. 9, Beijing 2007, S. 12f.
- Möller, Kay/ Thränert, Oliver, Nordkoreas Atombombentest, Die Folgen für die globale und regionale Sicherheit, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2006.

- Möller, Kay, Zusammenarbeit in Ostasien, Perspektiven für ordnungspolitische Strukturen, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.) , Deutsches Zentrum für internationale Politik und Sicherheit, Berlin 2005.
- Schneckener, Ulrich, Staatenzerfall als globale Bedrohung. Fragile Staaten und transnationaler Terrorismus, in: Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Hrsg.), Internationale Politik, Berlin 11/2003, S. 11-19.
- Torode, Greg, Hermit nation craves closer ties, in: South China Morning Post (Hrsg.), Honkong 09.02.2007.
- Wei, Yan, A Step Further, in: Beijing Review (Hrsg.), Vol. 50, No. 9, Beijing 2007, S. 14f.
- Wolf Jr., Charles, The Multilateral Path to Disarming North Korea, in: Rand Corporation (Hrsg.), <http://www.rand.org/commentary/021605AWSJ.html>, Zugriff am 09.03.2007.

DIAS-Analysen

- | | | |
|----|--|----------------|
| 1 | Rainer Winkler
Die Irak-Krise im Bundestagswahlkampf 2002 | August 2003 |
| 2 | Rouven Klein
Die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP): Finalität europäischer Integration und Projekt dauerhaften Friedens. Eine Konzeption auf der Grundlage der Zivilisierungstheorie von Dieter Senghaas | Oktober 2003 |
| 3 | Michaela Hertkorn
Warum die deutsch-amerikanischen Beziehungen von zentraler Bedeutung für das atlantische Bündnis sind: Deutschlands theoretische Rolle in der Mitte Europas (auch in Englisch erschienen) | November 2003 |
| 4 | Heiko Borchert
Linking Corporate Governance with Good Governance: An Increasingly Important Foreign Policy Task | Dezember 2003 |
| 5 | Heiko Borchert / Daniel Maurer
Comeback, Toolkit, or Dissolution? Five Scenarios for NATO's Future | Januar 2004 |
| 6 | Marc Houben
Operations in Iraq. The New Face of International Crisis Management | Juli 2004 |
| 7 | Michaela Hertkorn
Why German-US Relations Still Matter to the Transatlantic Alliance. One Year After the War in Iraq | August 2004 |
| 8 | Dimitrios Argirakos
Die Bush-Doktrin | November 2004 |
| 9 | Babak Khalatbari / Marc Lauterfeld
Under Full Sail in a Millenium of Migration? Enlargement in the East and "Push and Pull Factors" in the South | November 2004 |
| 10 | Babak Khalatbari / Marc Lauterfeld
Ein libysches Märchen aus 1001 Nacht. | November 2004 |
| 11 | Dustin Dehéz / Babak Khalatbari
Die regionale Dimension der Globalisierung. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft | Februar 2005 |
| 12 | Marwan Abou-Taam
Die Psychologie des Terrors – Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft | Februar 2005 |
| 13 | Roman Schmidt-Radefeldt
Die Weiterentwicklung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik im EU-Verfassungsvertrag: Auf dem Weg zu einer europäischen Armee? | April 2005 |
| 14 | Henrike Paepcke
Another U.N. Secretary-General soon Decapitated? | Mai 2005 |
| 15 | Babak Khalatbari
Der Nahe Osten, Nordafrika und die Europäische Union. Mögliche Entwicklungsszenarien und ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft | Juni 2005 |
| 16 | Dustin Dehéz
Ein neuer Krieg am Horn von Afrika? – Die vergessene Friedensmission an der Grenze zwischen Äthiopien und Eritrea | September 2005 |

- | | | |
|----|---|--------------|
| 17 | Cornelia Frank
Polens Sicherheitspolitik in der Transformation | Oktober 2005 |
| 18 | Dustin Dehéz
Somalia vor der Rückkehr der Übergangsregierung – Eine Anleitung zum Scheitern äußerer Interventionen | Oktober 2005 |
| 19 | Glenn Gassen
Finnland und die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) | April 2007 |
| 20 | Marwan Abou-Taam
Terrorismus – die Operationalisierung eines Begriffs | Mai 2007 |

DIAS ANALYSEN stehen über www.dias-online.org zum Download zur Verfügung.

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2007, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik, Universitätsstrasse 1, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org